

Bundesminister für Ernährung  
und Landwirtschaft  
Herrn Christian Schmidt  
11055 Berlin

4. März 2016

## Offener Brief

### E-Mail-Aktion des BUND zu Glyphosat

Sehr geehrter Herr Bundesminister,

die bevorstehende Wiedergenehmigung von Glyphosat für 15 Jahre treibt derzeit viele Verbraucherinnen und Verbraucher um. Die Zivilgesellschaft spricht sich nachdrücklich dagegen aus. Allein an der E-Mailaktion des BUND haben sich innerhalb von zwei Wochen mehr als 30.000 Bürgerinnen und Bürger beteiligt.

Glyphosat fällt in Ihr Ressort. Das Abstimmungsverhalten Deutschlands Anfang nächster Woche in Brüssel hängt maßgeblich vom Urteil Ihres Hauses bzw. der Ihnen unterstellten Behörden ab. Doch wo sind Sie?

Spätestens seitdem im März 2015 die Weltgesundheitsorganisation Glyphosat als „wahrscheinlich krebserregend für Menschen“ eingestuft hat und dadurch die gravierenden Mängel im EU-Zulassungsverfahren offenkundig geworden sind, erleben wir Sie als entweder abwägend oder abgetaucht. Was wir von Ihnen nicht sehen: Dass Sie die Sorgen der Menschen vor den von Glyphosat ausgehenden Gefahren für Mensch oder Umwelt ernst nehmen.

Stattdessen machen Sie sich mit den Glyphosatherstellern gemein, wenn Sie, wie letzte Woche geschehen, den Nachweis von Glyphosat im Bier ins Lächerliche ziehen: 1.000 Liter Bier müsse man angesichts der gemessenen Glyphosatsmengen trinken, um den Pestizidgrenzwert für Trinkwasser zu erreichen. Nicht nur, dass Sie damit unterstellen, Glyphosat sei kein Problem, solange nur die Grenzwerte eingehalten werden – Sie verkennen auch, dass Grenzwerte eine Sicherheit nur suggerieren, aber niemals garantieren können. Und Sie ignorieren, dass Menschen kein Glyphosat im Bier oder sonstigen Lebensmitteln wollen – das bestätigt sogar eine gerade veröffentlichte Studie des Ihrem Ministerium unterstellten Bundesinstituts für Risikobewertung.

Hinzu kommt: Die Genehmigungsvorlage der EU-Kommission zeigt, dass die Glyphosat-Hersteller keine ausreichenden Unterlagen vorgelegt haben, um sicherzustellen, dass der Wirkstoff keine endokrinen, also hormonell wirksamen Effekte auf Menschen hat. Die Forderung, bis zum 1. August Unterlagen in einem für die Risikobewertung zentralen Punkt nachzureichen, ist gänzlich unakzeptabel. Vor dem Hintergrund, dass ein wesentlicher Bereich der Risikobewertung noch nicht abgeschlossen zu sein scheint, ist es noch absurder, dass die EU-Kommission auf eine schnelle Zulassung drängt. Bitte bedenken Sie: Wenn ein Wirkstoff als „endokriner Disruptor“ eingestuft wird, ist er nach EU-Recht nicht genehmigungsfähig.

Wir erwarten von Ihnen, dass Sie bei der Abstimmung nächste Woche dafür sorgen, dass der Zulassungsprozess gestoppt wird. Mit einem „Ja“ zum jetzigen Zeitpunkt punkten Sie zuverlässig bei Monsanto und Co. Ihr Ehrgeiz als Bundeslandwirtschaftsminister muss es sein, dafür zu sorgen, dass Bürgerinnen und Bürger weder Glyphosat im Bier, Lebensmitteln und eigenen Körperflüssigkeiten ausgesetzt sind.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Hubert Weiger', with a stylized flourish at the end.

Prof. Dr. Hubert Weiger  
Vorsitzender des BUND